

Brot für die Welt

Von Simon Benne Die Erfahrung, dass Krisen heute schnell mal global ausfallen können, vermittelt die internationale Finanzwelt derzeit den westlichen Industrieländern. Die ungleich dramatischere Ernährungskrise hatten viele hier nur schulterzuckend zur Kenntnis genommen. Grund genug für das Katholische Forum Niedersachsen, die „Aussichten der Nahrungsmittelkrise“ zum Thema einer Diskussion in der Cumberlandischen Galerie Hannover zu machen. Die Fronten auf dem Podium verliefen dabei ein wenig zwischen Schlipsträgern und Nichtschlipsträgern. Thilo Hoppe (ohne Schlips), Bundestagsabgeordneter der Grünen, hielt ein differenziertes und plausibles Plädoyer dafür, unter Umständen die Märkte armer Länder mit Schutzzöllen zu protektionieren. Er kritisierte, dass Europa mit seinen Agrarexportsubventionen teils immer noch schuld an der Misere Afrikas sei. Auch Schauspieler Rolf Becker (ohne Schlips) beklagte, dass die reichen auf Kosten der armen Länder lebten: „Wir müssen die Verteilungsfrage stellen“, sagte Becker, der Spekulanten und US-Konzerne in der Verantwortung sah. Auf die Selbstheilungskräfte des Marktes hingegen setzte in der durchweg niveaувollen, aber teils wenig kontrovers geführten Debatte Werner Hilse (mit Schlips), der Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes. „Der Weizenpreis ist praktisch an den Ölpreis gekoppelt“, sagte er – die weltweite Explosion der Lebensmittelpreise gehe also auch auf den Anstieg der Energiepreise zurück. Christoph Persin (mit Schlips) von der VK Mühlen AG, einer Holding aus 17 Mühlenbetrieben, erntete viel Zustimmung für seinen Vorstoß, Biosprit skeptisch zu begegnen und Lebensmittel lieber für den Teller als für den Tank anzubauen. Im Grunde, resümierte Hilse, verhalte es sich bei der Nahrungsmittelkrise genauso wie bei der Finanzkrise: „Das Geld ist am Ende nicht weg“, sagte er, „das haben nur andere.“

10.10.2008 / HAZ Seite 8 Ressort: KULT